



## «Kirche daheim»

76. Ausgabe

Ein Bild, ein kurzer Gedanke und ein Segen für Zuhause

Diese Woche von Pfarrer Rainer Pabst, 11.7.2021

Wir halten  
Abstand.

Aber im Glauben  
zusammen.

## Rembrandt "Die Heimkehr des Verlorenen Sohnes"



Lukas 15,11-32

## **Liebe Leserin, lieber Leser**

Ich gehe davon aus, Rembrandt hat das Bild «Die Heimkehr des verlorenen Sohnes» als sein Vermächtnis hinterlassen. Er hat es nach circa 6 Jahren Arbeit in seinem Todesjahr 1669 in eindrücklicher Grösse von 2,62x2,05 Meter fertig gestellt. Durch den Lichteinfall zeigt er, was er dem Betrachter und der Betrachterin an's Herz legen will.

Das Leben Rembrandts hatte verheissungsvoll begonnen. Er war begabt, die Eltern unterstützten ihn, als er die Ausbildung zum Maler bei einem angesehenen Meister absolvierte. Bald kamen Aufträge und damit das Geld. Höhepunkt wurden die Heirat mit Saskia, Tochter eines ehemaligen Amsterdamer Bürgermeisters und der Bezug eines grosszügigen Hauses. In einem Bild von sich und Saskia deutete er an, dass sie das Leben genossen. Sie waren vermögend.

Doch dann wendete sich das Blatt. Das Paar verlor drei Kinder und seine Frau starb wohl an Tuberkulose. Er war 36 und verantwortlich für seinen Sohn Titus. Der Boden brach weg. Er verlor seinen angesehenen Platz im Amsterdam Bürger-tum. Mit 50 konnte er sein Haus nicht mehr halten. Wirtschaftlich war er bankrott. 1663 starb seine Haushälterin, ein wichtiger Rückhalt, an der Pest, als er das Bild vom «Verlorenen Sohn» zu malen begann. Verständlich, ist das Bild insgesamt in Dunkel getaucht. Aber es fällt ein Licht hinein.

Beim heimkommenden Sohn und dem Vater scheint es am hellsten auf. Die Kleider sind verlumpt, die Schuhe verschlissenen. Er ist am Boden. Aber auf der Stirn des Vaters ist es hell.

Seine Gedanken sind liebevoll. Und bei den Händen auf Schulter und Rücken des Sohnes - eine Männer- und eine Frauenhand - fällt Licht in die Schwere. Diese Hände voll Einfühlsamkeit und stützender Kraft berühren ihn. Sein Gesicht zeigt, dass er zur Ruhe kommt und Frieden findet.

Rembrandt malt uns vor Augen, wie es für ihn war, zum Vater im Himmel heimzukehren. Keine Vorwürfe, keine Anklagen. Heimkommen ist heilsam und gut. Für mich heisst es auch, wir können jeden Tag heimkommen zu Gott mit der Bitte, dass er uns seine Hände auf die Schultern legt, den Rücken stärkt. Vielleicht will Rembrandt uns auch ans Herz legen: solche Väter, Mütter und Menschen wie der Vater braucht die Welt. Dann fällt neues Licht auf dunkle Stellen - das Licht der Hoffnung.

In herzlicher Verbundenheit

*Rainer Pabst*

### **Segen für diese Woche**

Gottes guter Segen sei mit euch!

Um euch zu schützen,  
um euch zu stützen  
auf euren Wegen.

Gottes guter Segen sei vor euch!

Mut um zu wagen,  
nicht zu verzagen  
auf allen Wegen.

Nach Rolf Krenzer